



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

Hans Lavater 70jährig

Für die Musikakademie ist der 24. Februar 1955 ein ganz besonderer Anlass zum Feiern. Sie hat das Glück, in Hans Lavater seit bald 32 Jahren einen Direktor an der Spitze ihres Institutes zu besitzen, der ihr mit seiner feinsinnigen Persönlichkeit und seiner umsichtigen Führung im ganzen Schweizerland zu grossem Ansehen verholfen hat. Freunde, Lehrer, ehemalige und gegenwärtige Schüler drücken im Geiste dem verehrten Jubilaren mit herzlichen Glückwünschen in Dankbarkeit die Hand und hoffen, dass er in einer Zeit, da die Musikakademie seiner zur Festigung des Erreichten und zum Ausbau des Angestrebten besonders bedarf, in ungebrochener Rüstigkeit noch manches Jahr an ihrer Spitze weiterwirken möge!

Zur Würdigung der menschlichen, künstlerischen und pädagogischen Persönlichkeit Hans Lavaters lassen wir nachstehende Pressestimmen folgen:

«Wie die Zeit vergeht! Schon ist der wohl populärste, so überaus feinsinnige Männerchorkomponist unter den lebenden Schweizern am 24. Februar 1955 70 Jahre alt. Und wie lebendig und rüstig weilt er unter uns! Wenn Lavater auch sein Hauptdirigentenamt, dasjenige des «Sängervereins Harmonie Zürich», niedergelegt hat, so behielt er doch die Leitung des jugendlichen und jugenerhaltenden «Studentengesangvereins Zürich» bei und erzielt nach wie vor mit ihm Erfolge. Und dann leitet H. Lavater ja seit über 30 Jahren die «Musikakademie Zürich», die sich unter ihm zu einem Hauptbildungsinstitut entwickelte und die er mit seinem feinen Geiste stets wach und frisch erhält. Wie mancher unter den Laien- und Berufsdirigenten unseres Landes hat dort «Schliff» erhalten und die Kunst des schönen Chorgesangs hinaus ins Volk getragen. Betreff der Bedeutung Lavaters als Chorkomponist werden wir im Rahmen unserer Artikelreihe «Schweizer Komponisten der Gegenwart» Gelegenheit haben, auf das Schaffen und Wirken des Jubilars eingehender einzugehen; heute sei nur daran erinnert, welch kostbares Geschenk Hans Lavater dem Schweizervolke mit manchem seiner Lieder, vorab dem Heiwehland», der «Vesperhymne», «Was brucht en rächte Schwyzermaa», und vielen anderen Gesängen gemacht hat. Der frische, bescheidene und bedeutende Musiker nehme hier die herzlichsten Glückwünsche aller Schweizer Sänger und Musiker entgegen; noch lange möge er schaffen und wirken!»

O. Uhlmann

(Eidgenössisches Sängerbblatt)

1. Februar 55

«Das umfassende Lebenswerk des an der Schwelle des achten Jahrzehnts stehenden Jubilars zeigt sich in der vielseitigen Tätigkeit als Komponist, Dirigent, Pädagoge und als Direktor der Musikakademie Zürich.

Seit über 30 Jahren vermittelt der *Pädagoge* Hans Lavater einer ganzen schweizerischen Musikergeneration grundlegende Kenntnisse in Harmonie-, Formenlehre und Chordirektion. Als Erzieher von Chorleitern schuf er erstmals in der Schweiz die Gelegenheit, ein spezielles Berufsstudium auf diesem Gebiet mit dem staatlichen Chordirigendiplom abzuschliessen. Daneben ermöglichte er den Leitern von Chören in kleineren Ortschaften, für die aus den verschiedensten Gründen kein Berufsmusiker in Frage kommt, in seinen die Materie konzentriert behandelnden Ferienkursen, ihrer Pflicht überhaupt erst gerecht zu werden. Diese in 2—3jährigem Turnus stattfindenden Kurse wurden von über 1200 Teilnehmern besucht.

Als *Direktor der Musikakademie Zürich* entwickelte der Jubilar aus einer kleinen Musikschule für Dilettanten von lokaler Bedeutung das angesehene Institut mit Laien- und Berufsschule und staatlichem Diplom, an dem heute etwa 700 Schüler aus allen Gegenden der Schweiz unterrichtet werden.

Den geistig-künstlerischen Nährboden für Hans Lavaters pädagogische Tätigkeit bildete sein eigenes, ausgedehntes Wirken als *Chorleiter*. Der Weg führte ihn von seiner initiativen Leitung der Zürcher Bach-Vereinigung und einiger kleinerer Chöre an die Spitze des «Sängervereins Harmonie Zürich», dem er mit grosser Hingabe und mit künstlerischem Verantwortungsbewusstsein fast drei Dezennien vorstand. Von seinen zahlreichen Oratorienkonzerten, in denen er sich stets durch schlichte und natürliche Stabführung auszeichnete, seien nur die glanzvolle Aufführung des «Deutschen Requiems» von Brahms 1933 mit dem Scalaorchester im Teatro alla Scala in Mailand und das Abschiedskonzert 1952 im Zürcher Grossmünster mit der ergreifenden Wiedergabe der Matthäuspasion Bachs erwähnt. Noch heute führt der Jubilar als Universitäts-Musikdirektor die Zürcher Singstudenten. Als Leiter der «Ligia Grischa» beeinflusste er das Chorwesen im Bündnerland entscheidend. Nur am Rande vermerkt sei seine umfassende organisatorische Tätigkeit, vor allem als Mitglied und Präsident der Musikkommission des Eidgenössischen Sängervereins.

Im Zentrum seines reichen Wirkens aber steht der *Komponist* Hans Lavater, der mit einer grossen Zahl von Werken für Frauen-, Männer- und gemischten Chor, von Sololiedern und mit einigen Instrumentalwerken sein Bestes gegeben hat. Seine Kompositionen atmen den schlichten, vornehmen Geist und die Unmittelbarkeit und Herzlichkeit seines lebenswürdigen Wesens. Als grosser Freund der Natur und im besonderen der Berge zeugt er oft, vielfach einem nachromantischen Stil verpflichtet, der aber auch die Auseinandersetzung mit freierer Tonalität nicht scheut und zuweilen hervorragendes kontrapunktisches Können verrät, von der Schönheit unserer Heimat. Mit seinem «Heiwehland», das schon zum Volkslied geworden ist und das man an die Seite von Dorets «Chanson du Chevrier» und Abbé Bovets «Le vieux chalet» stellen darf, hat er sich in das Herz unseres Volkes eingesungen.»

Walter Bertschinger
(Schweiz. Musikzeitung)
1. Februar 55

«Wenn wir heute, am Tage, da Hans Lavater sein siebentes Lebensjahrzehnt vollendet, das bisherige Wirken dieses Zürcher Musikers, eines direkten Abkömmlings des Bruders von Johann Caspar Lavater, in dankbarer Würdigung ins Auge fassen, so steht vor uns in erster Linie ein Komponist von feinsinniger Art und Prägung, der in Instrumentalwerken wie vor allem in Liedern und Chorgesängen aus spätromantischem Boden hineingewachsen ist in die tonal und harmonisch gelockteren Gefilde neuer Musik, und dessen «Heiwehland» und «Sihlsee» geradezu die Geltung echter Volkslieder erlangt haben. Wir gedenken heute aber auch des Chorleiters, der einst mit der Direktion der von ihm begründeten Bach-Vereinigung Zürich, des Kirchenchors Oberstrass und verschiedener Männerchöre eine Laufbahn beschritten hat, die — neben seiner Leitung des Studentengesangsvereins Zürich und des Bündner Oberländer Talchors «Ligia Grischa» — in der über dreissigjährigen Führung des Sängervereins Harmonie Zürich eine für das Ansehen schweizerischer Chorgesangskunst bedeutsame Krönung erfahren und unser Musikleben um wertvolle oratorische Aufführungen bereichert hat. Neben dem Chor-dirigenten übersehen wir nicht den Dirigentenerzieher, dem eine ganze Generation von Chorleitern wesentliche Förderung, dem sie vor allem auch die Möglichkeit eines staatlichen Diploms verdankt. Und in ganz besonderem Masse ehren wir den Musikpädagogen Hans Lavater heute auch als Direktor (sowie als Theorie- und Chordirektionslehrer) der Musikakademie Zürich, die er aus dem bescheidenen Dasein einer privaten Musikschule von noch beschränkter Reichweite herausführte zu einem aus allen Teilen der Schweiz besuchten, angesehenen Lehrinstitut mit staatlichem Diplom, ebenbürtig unseren Konservatorien. All dieses Wirken aber bezog und bezieht die wärmende, fruchtbar belebende Kraft aus Hans Lavaters schlichtem, grundehrlichem und lauterem Menschentum — wir grüssen darum heute über allem auch den Menschen Hans Lavater, dem Gesinnungsnoblesse und goldener Humor den Adel zugleich des Gereiften und des Junggebliebenen schenkten.»

Ernst Tobler

(Schweiz. Radiozeitung)

18. Februar 55

AKI-Abend 1955

Samstag, den 29. Januar, fand wiederum unser traditioneller AKI-Abend statt. Ueber den ausgezeichnet verlaufenen Abend schreibt der Berichterstatter der «Neuen Zürcher Zeitung»:

«to. Zuerst eine Vorbemerkung für den Uneingeweihten: «AKI» ist gleichsam der familiäre Rufname der *Musikakademie Zürich*, Ausdruck eines sympathischen menschlich-familiären Klimas, wie es seit zweiunddreissig Jahren, in denen als guter Hausgeist *Dir. Hans Lavater* über diesem musikalischen Lehrinstitut waltet, in den Unterrichtsräumen an der Florastrasse lebendig ist. Alle paar Jahre findet dieser schöne Geist gemeinsamen Arbeitens und Erlebens zwischen Lehrern und Schülern in einem Gesellschaftsabend seine unterhaltsame Verdichtung. Der «AKI-Abend», der sich in der Samstagnacht vom 29. auf den 30. Januar in den sonst zumeist ernster Probenarbeit unserer Chöre reservierten Uebungssälen der Tonhalle abspielte, will uns als einer der vergnüglichsten und gehaltvollsten erscheinen, die

wir bisher erlebt haben. Von jungen Musikerhänden, die ahnungslos einmal zum Pinsel gegriffen haben, war der sonst nüchterne Raum mit erstaunlichem Sinn für das Pittoreske auf Sternenglanz und Afrikaklima umgestimmt worden, und in dieser reizvollen Ambiance nahm nun eine Ballnacht ihren munteren Verlauf, die, von jungen Musikbessenen dosiert mit einem sehr bemerkenswerten Aufwand an köstlichen Einfällen und dem Vermögen, ihnen auch die wirkungssichere kabarettistische und gesellschaftsspielerische Gestalt zu geben, die Stunden so kurz werden liessen, dass man tatsächlich vom jungen Sonntagmorgen überrascht wurde. Da hatten sich Lehrer in erheiternden Toto-Zweikämpfen zu messen, dann wieder wurden diese Lehrer und das Leben in der Schule in einer virtuos dargebotenen «AKI-Show» aufs feingestrichene und feingeschliffene Korn genommen, in einer Szenenfolge, die an Witz und Treffsicherheit an bestes helvetisches Kabarett heranreichte. Dazwischen lockte und belohnte eine Tombola mit einer reichen Auswahl sinnvoller Preise, und der allgemeinen Tanzbelustigung wurde immer wieder neuer An- und Auftrieb gegeben durch allerlei lustige Tanzspiele. Wie sich aber der Klavierpädagoge Walter Lang einmal oratorisch in verschiedenen stilistischen Gangarten mit zürcherischer Trambillet-Poesie auseinandersetzte, das war geradezu geniale Kunst persiflierender Improvisation; da blieb — wir dürfen das Cliché anwenden — kein Auge mehr trocken... vor Lachen. Im übrigen sei darauf verzichtet, die Namen der trefflichen und unermüdlichen Gestalter dieses von jugendlich frischem, sauberem Geist durchwehten «AKI-Abends» zu nennen — es sind Namen, die wohl lieber dereinst als Träger künftigen Musiklebens geläufig zu werden hoffen.»

Eine Grundfrage der Pädagogik

(Aus der Arbeit unseres Klavierpädagogischen Seminars)

Wollte man eine Umfrage veranstalten, weshalb die Menschen als Dilettanten Musik treiben — warum Eltern ihre Kinder zum Musiklehrer schicken, warum Erwachsene, die vielleicht mitten in einem Berufe stehen, ihre kärglich bemessene Freizeit zusammenrackern und sie im wahren Sinne des Wortes der Muse opfern — die wenigsten wären imstande, eine konkrete Antwort zu geben. «Weil das Kind vielleicht musikalisch ist. Die Tante hat auch Klavier gespielt, und so wollen wir es jetzt einmal mit dem Bubi probieren», sagt die erwartungsvolle Mutter. «Und es wäre doch so schön, wenn er dann einmal mit dem Schwesterchen zusammen, das geigt, zusammenspielen könnte.» — «Sehen Sie, ich liebe die Musik über alles. Ich gehe leidenschaftlich gerne ins Konzert und höre Radio, und da drängt es mich einfach, selbst Hand anzulegen und durch eigenes Mitwirken der Musik näherzukommen.» So oder ähnlich sprach ein junger Techniker unlängst zu mir. Er habe zu spät angefangen mit dem Klavierspiel und werde es nie auf einen grünen Zweig bringen, aber wenn er nur ein klein wenig von den Werken Bachs und Beethovens aus eigener Anschauung kennenlernen könnte. Solche Fälle sind häufig in der Praxis eines Klavierpädagogen. Es anvertrauen sich ihm Menschen in einer feinen und delikaten Angelegenheit und möchten sich von ihm führen lassen auf Pfaden, die sie selber nicht so gut sehen wie er, der sie aus doppelter Erfahrung kennt. Aber auch ausgesprochen begabte Naturen,

vielleicht Berufsschüler, *anvertrauen* sich einem Führer, und dieses Zutrauen, das sich beileibe nicht lediglich auf die musikalische Seite beschränkt, sondern meist den ganzen Menschen umfasst, dieses Zutrauen zu schätzen, ihm entgegenzukommen und es durch feinfühlige, individuelle und edle Führung immer wieder neu zu erwerben suchen, ist neben der künstlerischen Aufgabe die menschliche Hauptpflicht eines rechten Pädagogen.

Wohl ist das gesteckte künstlerische Ziel, dem Schüler und Lehrer in gemeinsamer Arbeit entgegenzugehen, das Wecken einer intensiven Klangvorstellung und ihre bestmögliche Verwirklichung durch eine individuelle Technik, d. h. das selbständige Schöpferischsein; aber nie kann es auf so schöne Weise errungen werden, als wenn die menschliche Seite der künstlerischen im Unterricht parallel läuft. Der Lehrer soll sich nicht auf seine naturgegebene Autorität stützen müssen, das ist so einfach, er soll dem Schüler Kamerad und Weggenosse sein.

Ist das künstlerische Ziel ein ideales — denn es kann nie vollkommen erreicht werden — so ist das kleine menschliche Ethos ein höchst wirkliches und aktuelles. In jeder Lektion kann es erreicht werden und soll es erreicht werden. — Der Mensch neben dem Musiker . . . das ist meines Erachtens die pädagogische Grundforderung. Ein Musiker bzw. ein Musiklehrer ist keine Sondererscheinung neben den anderen Menschen; er braucht sich keine Marotten und Extravaganzen anzugewöhnen. Nur dann darf er vielleicht eine bescheidene Sonderstellung beanspruchen, wenn er dank seiner erweiterten Begabung durch die Musik das Menschsein in einem tieferen Sinne erfasst als gewöhnliche Sterbliche, denn Musik sei höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie — fand Beethoven.

Eugen Voss

Kurs für Chorleiter 18.—23. April 1955

Anmeldungen erbitten wir bis spätestens
23. März 1955

Unsere Frühjahrsferien beginnen
Montag, den 4. April 1955 und dauern 3 Wochen
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 25. April 1955

Anvertrauen Sie Ihr Instrument nur dem gelernten, erfahrenen Fachmann
Mitglied des Schweizerischen Verbandes der Klavierfachleute und -Stimmer



Klavierstimmen Sämtliche Reparaturen
Expertisen

ARMIN JACOBI ZÜRICH 6

Klaviertechniker (staatl. geprüft) Lindenbachstrasse 38
Telephon 28 50 98



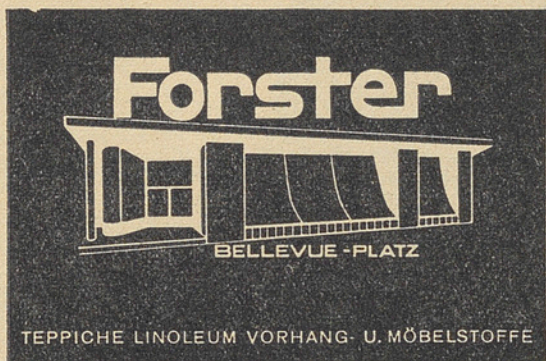
GEIGENBAU-REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE

P. BÄNZIGER
 **& CO.**

SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8

Pianohaus
RAMSPECK
& **SÖHNE**

Vertretung aller Schweizer
Klavierfabriken, sowie der
Weltmarke **August Förster**
Gepflegte Miet-Instrumente
u. sorgfältigste Reparaturen
Zürich 1, Mühlegasse 21 u. 27



Aus unserem reichhaltigen Lager in neuen und gebrauchten

Pianos und Flügel

finden Sie das für Sie passende Instrument. Wir ermöglichen Ihnen
die Anschaffung auf bequeme Teilzahlung oder Miete. Verlangen
Sie unsere Preisliste oder besuchen Sie unsere Ausstellung.

Wir stimmen, reparieren und modernisieren.

Pianobau H. Bachmann & Co. Zürich

Feldeggstrasse 42 Telephon 24 24 75



PIANOS PLATTEN Musikalien

für alle Instrumente

jetzt beim Theater am Central - Zähringerstr. 32 - Tel. 344 844

*Pianos, Flügel, Kleinklaviere, Miet- und
Occasionsklaviere
Streichinstrumente
Bogen Saiten
Blockflöten
Musikalien
Radio-Gramo-Platten*



PIANOHAUS

Jecklin

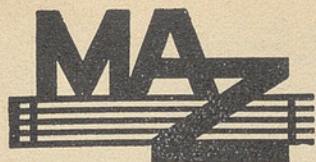
PFÄUEN / ZÜRICH

In der Zwischenstunde ins heimelige

FLORIDA

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORASTRASSE ZÜRICH 8



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

Chorleiterkurs 1955

In der zweiten Woche nach Ostern fand in Zürich der seit Jahren beliebte und vielbesuchte Chorleiterkurs der Musikakademie statt. Der diesjährige Kurs vermochte gegen hundert Teilnehmer aus allen Gebieten der deutschen Schweiz zu vereinigen: Berufsmusiker, Leiter von Chören, Jugendliche, die sich in praktischer Arbeit unter erfahrener Leitung die nötige Befähigung, einem Chor mit Erfolg vorzustehen, erwerben wollten.

Während Herr Direktor Lavater praktisch und theoretisch ins Gebiet der Chorleitung einführte, standen ihm in den Herren Emil Frank und Robert Blum Mitarbeiter zur Seite, die das Gebiet der Sprechtechnik und Stimmbildung, resp. der Interpretation und der Programmgestaltung behandelten. Dieses Team der Kursleiter ergänzte sich vortrefflich, und das Merkmal ihrer Kurse waren die unvergleichliche Frische, Lebendigkeit, die reiche Erfahrung und die hohe musikalische Verantwortung.

Es wurden im Laufe der Kurswoche Fragen verschiedenster Art aufgeworfen, besprochen und im gemeinsamen Singen angewendet. Mit lebhaftem Interesse folgten wir den Gedanken Herrn Direktor Lavaters zur Gestaltung der Proben, Aufstellung des Chores, zur Literatur und zur Chorschulung. Übungen im Dirigieren führten uns auf Probleme der Schlagtechnik, der Intonation und der Phrasierung, und gar mancher musste mit sich selbst ins Gericht gehen und die eigene Art zu dirigieren neu überprüfen.

In den Stimmbildungsstunden von Herrn Frank gelockert zu werden, war ein besonderes Vergnügen, und wir danken es ihm sehr, dass er uns exaktes Wissen und physiologische Vorgänge beim Sprechen und Singen und die unumgänglichen Regeln zur Aussprache mit Humor beibrachte.

Die sehr differenzierten Äusserungen des Komponisten und Dirigenten Robert Blum zur Interpretation alter und moderner Musik zeugten von hoher Kultur und profundem Wissen und rundeten den Kurs in hervorragender Weise ab, so dass die Teilnehmer am letzten Tag dankbar und vielfältig angeregt in die Bezirke ihres Wirkens zurückkehrten.

David Tillmann

Eine neue Schumann-Biographie

Als neue Folge der früher von Paula und Walter Rehberg veröffentlichten Biographien von Schubert, Brahms und Chopin ist nun ein Band „Robert Schumann, sein Leben und sein Werk“ im Artemis-Verlag erschienen. Das über 800 Seiten starke Werk ist wohl das beste und umfassendste, was je über diesen grossen Romantiker geschrieben wurde. Von tiefem Wissen fundiert, vermittelt uns das glänzend verfasste Buch nicht nur eine fesselnde Darstellung des Lebens und Schaffens Robert Schumanns, sondern es räumt auch seiner berühmten Frau, der genialen Pianistin Clara Schumann, einen angemessenen Platz ein. Wir lassen hier einige Auszüge aus Pressestimmen sowie eine kleine Leseprobe folgen:

„Paula und Walter Rehberg haben ihren ausgezeichneten Büchern über Schubert, Brahms und Chopin eine Würdigung von Robert Schumann folgen lassen, die die vorhergegangenen Leistungen nicht nur an äusserem Umfang, sondern auch an Sachbeherrschung und eindringender Liebe fast noch übertrifft. Den — manchmal heikeln — Ablauf des so tragisch versandenden geistigen Lebens hat Paula Rehberg mit bewundernswürdiger Einfühlung mit Takt und Spürsinn dargestellt. Der Klaviermeister Walter Rehberg dagegen ist der ausdeutenden Schilderung des genialen Tastenpoeten aus intimer Kenntnis und Spielerfahrung intensiver als irgend sonstwer nahegekommen und wird den jungen Pianisten hier zum hervorragenden Mentor. Dass auch aus Roberts Schriften das Wichtigste beigebracht und Claras Schaffen in Tönen mitgewürdigt worden ist, rundet das Buch zu einem beglückenden Compendium“. (Prof. Dr. Hans Joachim Moser)

„In der Fülle der Musiker-Biographien nehmen die Veröffentlichungen von Paula und Walter Rehberg entschieden eine wertvolle Sonderstellung ein. Wir bewundern in den vier bis heute erschienenen Werken vor allem die Verschmelzung von geschichtlicher Gründlichkeit und Werkkenntnis in der Formulierung einer Sprache, die es versteht, historische Geschehnisse lebensnah werden zu lassen, die dem umschriebenen Gegenstand mit seltsam schönem Feingefühl von Mensch zu Mensch naht und verborgene Zusammenhänge herauszufinden und aufzuleuchten weiss. Alle wesentlichen Musikergestalten um die Zeit Schumanns finden in der geistvoll und doch leicht verständlich geschriebenen Biographie ihre volle Würdigung. Ein prachtvolles Werk, das alle Vorzüge einer erschöpfenden Schumann-Biographie in sich schliesst“. (Bieler Tagblatt)

Leseprobe:

„Der Oktober 1853 stand bei Schumanns im Zeichen der Freundschaft und ganz besonderer musikalischer Genüsse. Sie knüpfen sich, alles überstrahlend, an Johannes Brahms, den zwanzigjährigen Hamburger Musiker, der auf Empfehlung Joachims mit einem Rucksack voll Compositionen zu Schumann nach Düsseldorf gepilgert war. Er kam, spielte

und siegte. Mit dem Vortrag seiner fis-moll-Sonate hatte der sympathische Jüngling den Meister bezaubert, der sofort das Genie in ihm erkannte und ihm nicht genug zuhören konnte. Und je mehr er kennenlernte an Werken des jungen Tondichters, desto grösser wurde seine Bewunderung. Kaum war eine Woche vergangen, stand es für ihn fest, dass „Johannes der wahre Apostel der Musik“, der Träger ihrer Zukunft sei. — Täglich weilte Brahms bei Schumanns und bereitete ihnen, Dietrich und häufig auch anderen Freunden und Gästen des Hauses mit seiner Musik und deren Vortrag höchsten Genuss. „Was er uns spielt, ist so meisterhaft, dass man meinen müsste, den hätte der liebe Gott gleich so fertig auf die Welt gesetzt“, schrieb Clara beglückt in ihr Tagebuch. Schumann verfasste zehn Tage, nachdem er Brahms' Schaffen kennengelernt, seinen berühmt gewordenen Aufsatz NEUE BAHNEN. Es war eine zu strengster Selbstkritik verpflichtende, so verheissungsvolle Ankündigung des noch ganz am Anfang seiner Laufbahn stehenden Tonsetzers, dass sie ihm, dem bis dahin gänzlich Unbekannten, den Weg in die Öffentlichkeit zunächst eher erschwerte. Doch Brahms hat gehalten, was Schumann prophetisch von ihm versprach!“

Musik-Ferienwochen für Kinder

Zum dritten Mal führen wir für schulpflichtige Kinder, die Freude am Musizieren haben, ein Ferienlager durch. Ein neuzeitlich eingerichtetes Haus in prachtvoller Lage oberhalb Schiers (Prätigau) vermag 20 — 22 Teilnehmer aufzunehmen und steht uns für die Zeit vom 11.—30. Juli 1955 zur Verfügung.

Die Kinder haben Gelegenheit zur Mitwirkung im Orchester, sie spielen unter Anleitung Kammermusik und werden am Klavier, mit Geige, Cello und Flöte an kleinen Hauskonzerten sich beteiligen. Ferner finden Kurse in Rhythmik, im Schnitzen von Bambusflöten statt, sowie eine Einführung im Spiel auf der Fiedel. Ausgedehnte Wanderungen, Spiel- und Ruhestunden sorgen für die notwendige Entspannung.

Wir stellen Interessenten gerne einen ausführlichen Prospekt zur Verfügung. Die Kosten für die Musik-Ferienwochen belaufen sich auf Fr. 220.—. Auskunft erteilen:

Ursula Ming, dipl. Klavierlehrerin, Augustinergasse 19, Zürich 1
Tel. 27 45 64

David Tillmann, Primarlehrer, Weinplatz 4, Zürich 1
Tel. 25 95 78

Nachrichten

Herr Ernst Lüthold sah sich wegen Arbeitsüberhäufung veranlasst, seine Lehrtätigkeit an unserem Institut einzuschränken. Als neuen Lehrer für das Gebiet der Blasmusik haben wir Herrn Heinrich Menet ab November 1954 in unseren Lehrkörper aufgenommen.

Frau Silvia Koenig-Koellreuter war aus familiären Gründen leider gezwungen, ihre Tätigkeit als Violinlehrerin bei uns aufzugeben. An ihre Stelle trat nach den Frühjahrsferien Fräulein Verena Trachsler.

Im Rahmen der vom 7.—10. Juni abgehaltenen Tagung der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung sprach der Leiter unseres Klavierpädagogischen Seminars, Herr Walter Bertschinger, über das Thema: „Was erwarten Künstler und Pädagogen von einer modernen Klavierschule“.

Der im letzten Herbst durch unsere Lehrerin Frau Bertie Biedermann an der italienischen Riviera durchgeführte Klavierkurs hatte einen aussergewöhnlichen Erfolg. Auf Einladung der Stadt Bordighera veranstaltete Frau Biedermann im April dieses Jahres wieder einen ähnlichen Kurs, der bei den zahlreichen Teilnehmern sich eines grossen Interesses erfreute.

Unser Lehrer für Kontrapunkt, Partiturspiel und Orchesterleitung, Herr Robert Blum, entfaltete im vergangenen Winter eine besonders rege Tätigkeit: Mit seiner Orchestergemeinschaft trat er verschiedentlich in der Tonhalle auf, so in einem Konzert mit Werken von Vivaldi, Viotti, Haydn und Schoeck, sowie in einem Haydn und Mozart gewidmeten Abend, an dem unser Trompetenlehrer, Herr Fridolin Frei, das selten gehörte Konzert für Trompete in Es-dur von Haydn spielte. Im Rahmen des Zyklus „5 Meisterpianisten“ bewährte sich sein Orchester nicht nur als Begleitinstrument, sondern auch in der Wiedergabe der im Klang prächtig entfalteten Prager Symphonie und der Ouvertüre zu „Don Giovanni“ von Mozart. In einer Veranstaltung des „Städtischen Podiums“ erhielt sein Streichtrio 1937 eine eindrucksvolle Aufführung.

Herr Robert Blum hat auch als Filmkomponist wiederum Bedeutendes geleistet. In seiner Musik zu „Uli der Knecht“ und zu „Heidi und Peter“ hat er sein grosses Können erneut bewiesen. Nachdem der Film „Heidi“ bis heute in über 4300 Kinosälen Amerikas gezeigt werden konnte, wird nun auch „Heidi und Peter“ in nächster Zeit seinen Siegeszug in Amerika beginnen.

Am 4. Volkskonzert der Tonhallegesellschaft spielte unser Saxophonlehrer, Herr Edmond Cohanier, Saxophonkonzerte von W. Burkhard und A. Glazounow, wobei sein von bestrickendem Wohlklang erfülltes Spiel Bewunderung erregte.

Herr Emil Frank, unser Lehrer für Sprechtechnik und Stimmbildung, hat die Leitung der Sprachstelle des Bundes Schweizerdeutsch, Gruppe Zürich, übernommen und spricht im Rahmen der Volkshochschule des Kantons Zürich über das Thema „Rächts Züritüütsch“.

Im 15. Volkskonzert der Tonhallegesellschaft spielte unser Lehrer für Kammermusik, Herr Georg Kertesz, das Konzert für Viola und Orchester

von Bartok. Die glänzende Wiedergabe dieses anspruchsvollen Werkes durch den Solobratschisten des Tonhalle-Orchesters löste bei den Zuhörern wie auch bei seinen Kollegen im Orchester lebhaften Beifall aus.

Zusammen mit Frau Touty Druey spielte Herr Walter Lang im kleinen Tonhallsaal Werke für 2 Klaviere von W. Fr. Bach, Liszt und Reger, sowie 7 Stücke aus dem Mikrokosmos von Bela Bartok, die vom Komponisten selbst für 2 Klaviere eingerichtet wurden. Es ist ausserordentlich zu begrüßen, dass die beiden Künstler diesem sonst stark vernachlässigten Gebiet der Musik ein so grosses Interesse entgegenbringen. An dieser Stelle weisen wir noch speziell darauf hin, dass Herr Walter Lang jeden Monat im Radio Monte Ceneri ein Klavierrecital gibt. Nachdem er sämtliche Beethoven-Sonaten zum Vortrag gebracht hat, spielt er nun alle Nocturnes von Fauré und Chopin.

Herr Prof. Walter Rehberg erhielt von der Musikhochschule Karlsruhe einen Ruf als künstlerischer Oberleiter dieses Instituts. Da sich seine Arbeit dort auf 3—4 Tage in der Woche beschränkt, ist es ihm möglich, seine pädagogische Tätigkeit an unserem Institut in vollem Umfange beizubehalten.

Wir machen alle Musikfreunde auf den von Frau Paula Rehberg herausgegebenen Musikkalender aufmerksam, der durch seine schöne drucktechnische Ausführung und die originelle Auswahl der Bilder besonders wertvoll ist. Für 1956 wird er in noch erweiterter Form zum Verkauf gelangen.

Mit einem wohl gelungenen Konzert, in welchem unsere Violinlehrerin Fräulein Agleia Gysin Werke von Brahms und Bruch spielte, verabschiedete sich unser Lehrer für Schulgesang, Herr Jakob Spörri, nach 43jähriger erfolgreicher Dirigententätigkeit vom Frauen- und Männerchor Zollikon.

Sonntag, den 27. März, gab unser Klavierlehrer Herr André Valmond im Weissen Saal des Clubhauses einen Klavierabend, an welchem ausschliesslich Werke von Chopin zu Gehör kamen.

Unser ehemaliger Schüler Herr Andrej Lutschg gab im kleinen Tonhallsaal einen Violinabend mit Werken von Tartini, J. S. Bach, Brahms, Prokofieff und Strawinsky, der ihm einen schönen Erfolg eintrug.

Unsere Schülerin Fräulein Heidi Schär wirkte im Konzert des Lehrerengesangsvereins Zürich wie auch in auswärtigen Oratorienaufführungen als Altistin mit.

In einer Aufführung des Requiems von Brahms im Radio Sottens sang unsere ehemalige Schülerin Fräulein Anne Schaad die anspruchsvolle Sopranpartie mit schönstem Gelingen.

Herr Guido Fässler, der bei uns das Kontrapunktdiplom erwarb, brachte eine von ihm kürzlich vollendete Markus-Passion mit dem Cäcilienverein Menziken zur Uraufführung.

Am letzten Musikwettbewerb der Töcherschule Zürich wurden wiederum zwei unserer Schülerinnen ausgezeichnet: mit der Arabeske von Debussy erhielt Claudia Guggenbühl den 1. Preis für Klavier und Rosmarie Winkler mit 2 Sätzen aus einer Bach-Suite den 2. Preis für Violine.


Unsere Sommerferien beginnen
Montag, den 11. Juli 1955 und dauern 5 Wochen
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag, den 15. August 1955



Pianohaus
RAMSPECK
& **SÖHNE**

Vertretung aller Schweizer
Klavierfabriken, sowie der
Weltmarke **August Förster**
Gepflegte Miet-Instrumente
u. sorgfältigste Reparaturen
Zürich 1, Mühlegasse 21 u. 27

Forster



BELLEVUE-PLATZ

TEPPICHE LINOLEUM VORHANG- U. MÖBELSTOFFE

GEIGENBAU-REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE

P. BÄNZIGER



& CO.

SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8



PIANOS PLATTEN Musikalien

für alle Instrumente

jetzt beim Theater am Central - Zähringerstr. 32 - Tel. 344844

*Pianos, Flügel, Kleinklaviere, Miet- und
Occasionsklaviere
Streichinstrumente
Bogen Saiten
Blockflöten
Musikalien
Radio-Gramo-Platten*



PIANOHAUS

Jecklin

PFauen / ZÜRICH

In der Zwischenstunde ins heimelige

FLORIDA

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORA STRASSE ZÜRICH 8



Musikakademie

Nachrichtenblatt der Musikakademie Zürich

Dir. Hans Lavater

Florastrasse 52 (Seefeld)

Walter Bertschinger

30 Jahre Lehrer an der Musikakademie Zürich

Es ist für die Musikakademie Zürich eine besondere Freude, dass vier ihrer Lehrer dreissig und mehr Jahre an der Schule mit Erfolg tätig sind. Wenn wir aus diesen heute Walter Bertschinger herausgreifen, so deshalb, weil er durch seine vielseitige Lehrtätigkeit und besonders durch seine Kurse in Formenlehre und Klavierpädagogik mit allen Berufsschülern der Musikakademie Zürich in dauernder Verbindung steht und damit im Laufe der Jahre unserer Schule gewissermassen den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat.

Walter Bertschinger wurde im Jahre 1904 als Sohn eines Arztes in Zürich-Enge geboren. Auf Wunsch seiner Eltern wandte er sich dem Studium der Handelsfächer zu und erwarb mit 19 Jahren die Handelsmaturität. Um seine Kenntnisse noch zu vertiefen, absolvierte er darauf ein Praktikum in einer Zürcher Grossbank. Gleichzeitig widmete er sich dem Studium der Musik, vor allem dem Klavierspiel, in welchem er zum grossen Teil als Autodidakt eine bedeutende Fertigkeit erreichte. Der Schreibende hatte die Freude, ihn in den theoretischen Fächern ausbilden zu können. Dass Bertschinger einer meiner besten Schüler war, ist wohl selbstverständlich, liegt ihm doch die Musiktheorie ganz besonders am Herzen. Im Jahre 1925 schloss er seine musikalischen Studien mit dem Klavierlehrerdiplom des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes ab, um kurz darauf als Lehrer für Klavierspiel in die Musikakademie Zürich einzutreten. Was er seither für unsere Schule geleistet hat, lässt sich kaum in einen kurzen Artikel zusammenfassen.

Vorerst unterrichtete er eine Klavierklasse der Mittelstufe, die unter seiner zielbewussten Leitung aussergewöhnliche Fortschritte machte. Kurz darauf übergaben wir ihm noch einige Kurse für Gehörbildung und Harmonielehre. Auch hier zeigte sich Bertschinger als ein hervorragender Pädagoge.

im Laufe der Jahre übernahm er ferner eine Ausbildungsklasse für Klavier, Kurse in Formenlehre sowie die Leitung unseres Klavierpädagogischen Seminars; ein vollgerütteltes Mass Arbeit, in welcher sein ausserordentliches Wissen und sein grosses pädagogisches Geschick

prächtig zur Auswirkung gelangen konnten. Die bisher an unserer Schule erteilte Harmonielehre erhielt durch ihn eine wesentliche Erweiterung und Vertiefung. In der Formenlehre deckte er neue, interessante Aspekte auf, besonders über den Zusammenhang der einzelnen Musikformen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Wem es je vergönnt war, bei Bertschinger Formenlehre zu studieren, der weiss, wie interessant er diesen Stoff darzustellen versteht. Unser Klavierpädagogisches Seminar in seiner heutigen Gestalt ist in erster Linie *seiner* Schöpfung. Auch auf diesem Gebiet hat er sich ein erstaunliches Wissen angeeignet. Erst vor wenigen Wochen erhielt er vom Konservatorium Basel eine Einladung, einen Vortrag über Klavierschulen zu halten.

Bertschinger ist heute einer der angesehensten und gesuchtesten Musikpädagogen der Schweiz. Unser Institut verdankt ihm einen grossen Teil seiner erfreulichen Entwicklung im Laufe der letzten Jahrzehnte. Seine Bescheidenheit, sein freundliches und stets hilfsbereites Wesen sind allbekannt. Immer hat er Zeit für seine Schüler, um ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Bertschinger ist ein grosser Schaffer, der den Achtstundentag nicht kennt. Er ist einer jener Menschen, die mit ihrem bisher erworbenen Wissen nie zufrieden sind und jede Gelegenheit benützen, um sich weiterzubilden. Sein Arbeitstag beginnt morgens um 6 Uhr mit der Lektüre musiktheoretischer Bücher und erstreckt sich oft bis in den späten Abend hinein.

Selbstverständlich wird seine fruchtbare Tätigkeit auch ausserhalb der Musikakademie Zürich sehr beachtet und geschätzt. Er ist heute Vizepräsident der Ortsgruppe Zürich des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes und Delegierter dieser Gruppe beim Zentralvorstand. In der Zürcher Fachkommission für Schulmusik vertritt er unser Institut. Schon verschiedentlich betätigte er sich als Dozent an den Veranstaltungen der Volkshochschule des Kantons Zürich und als Referent im Schulfunk. Von der International Society of Music Education wurde er eingeladen, an ihrer letzten Tagung in Zürich einen Vortrag über klavierpädagogische Fragen zu halten.

Anlässlich seiner dreissigjährigen Tätigkeit an unserer Schule danken wir ihm auch an dieser Stelle herzlich für alles, was er in all den vielen Jahren für unsere Schule geleistet hat. Ohne Walter Bertschinger könnten wir uns die Musikakademie Zürich überhaupt nicht vorstellen, ist er doch durch sein Wirken vor allem der Mittelpunkt unserer gesamten musiktheoretischen Ausbildung.

Hans Lavater

Aus unserem Jahresbericht 1954/55

Mit Befriedigung blicken wir auf die Entwicklung unseres Instituts im vergangenen Jahr zurück, hat sich doch die Schülerzahl sowohl in der Abteilung für Dilettanten wie auch in der Berufsschule wesentlich ver-

mehrt. Je länger je mehr zeigt sich, dass die Musikakademie Zürich auch in weit abgelegenen Gebieten der Schweiz heute einen guten Ruf genießt. Während früher unsere Berufsschüler sich vornehmlich aus den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen und Graubünden rekrutierten, konnten wir in den letzten Jahren auch eine Reihe von Eintritten aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Luzern und aus der ganzen Inner-schweiz verzeichnen.

Im Laufe des Schuljahres besuchten 517 Dilettanten und 207 Berufsstudierende, also total 740 Schüler, unser Institut. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 42.

Folgende 11 Kandidaten erwarben im Berichtsjahr das staatliche Lehrdiplom:

Klavier:	Gietz-Zeller Edith, Zürich
	Ming Ursula, Zürich
	Müller Lony, Zürich
	Richterich Elsbeth, Schönenwerd
	Schäfer Gertrud, Chur
	Weiss Gotthold, Ottenbach
Violine:	Huber Helga, Glarus
Orgel:	Halter Hans, Kirchberg SG
Sologesang:	Erb Hannelore, Zurzach
Schulgesang:	Kaufmann Paul, Zufikon
	Walker Willy, Zürich

Fräulein Idda Heuberger, St. Gallen, erhielt für ihre glänzende Leistung als Organistin das Konzertdiplom mit Auszeichnung.

Herrn Emil Ermatinger, Zürich, konnten wir das Blasmusikdiplom mit der Qualifikation „gut“ aushändigen.

Neben den zahlreichen für die Diplome erforderlichen Theorie- und Instrumentalprüfungen fanden 20 Vortragsübungen statt, die sehr gut besucht waren und erneut Gelegenheit boten, sich von der ernsthaften Arbeit unserer Lehrer und Schüler zu überzeugen.

Anstelle des uns durch den Tod entrissenen Herrn Heinrich Pesch wurde am 15. Juli 1954 Herr Ernst Buchter, Zürich, als neues Mitglied in unseren Stiftungsrat gewählt.

Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen trat ein grösserer Wechsel in der Leitung unserer Violinklassen ein:

Herr Fred Brägger, der schon längere Zeit am evangelischen Lehrerseminar in Zürich tätig war, erhielt dort eine Vollbeschäftigung, die ihn zwang, im Mai 1954 seinen Unterricht bei uns einzustellen.

Herr Albert Barth, der vor 8 Jahren seine Lehrtätigkeit bei uns aufnahm, wurde als städtischer Musikdirektor nach Laufenburg berufen, wodurch er genötigt war, seine Stelle an unserem Institut Ende Oktober 1954 aufzugeben.

Aus familiären Gründen sah sich die in Frauenfeld wohnende Fräulein Iris Herbst zu gleicher Zeit veranlasst, ihr Amt als Violinlehrerin an unserem Institut niederzulegen.

Ferner folgte bei Beginn des Wintersemesters Fräulein Anna Ammann einem Ruf an das Konservatorium Zürich, das ihr eine finanziell bessere Anstellungsmöglichkeit bieten konnte. Zur Zeit bereitet sie bei uns noch 2 Berufsschüler auf das Lehrdiplom vor.

Wir danken all diesen Lehrern auch an dieser Stelle herzlich für ihr treues Wirken an unserer Schule.

Als Nachfolger dieser aus ganz verschiedenen Gründen uns verlassenden Violinlehrer traten am 25. Oktober 1954 neu in unsern Lehrkörper ein:

Herr Ido Ravaoli, Mitglied des Tonhalleorchesters, sowie zwei ehemalige Schülerinnen unseres Instituts, Fräulein Agleia Gysin und Fräulein Silvia Koellreuter. Da die Letztgenannte bald nachher heiratete, sah sie sich leider nach kurzer erfolgreicher Tätigkeit gezwungen, uns wieder zu verlassen. An ihre Stelle trat am 25. April wiederum eine Schülerin unseres Instituts, Fräulein Verena Trachsler.

Wegen Arbeitsüberlastung war Herr Musikdirektor Ernst Lüthold leider gezwungen, seine Tätigkeit an unserem Institut einzuschränken. Als neuer Lehrer für Blasmusik trat Herr Heinrich Menet, der bei uns vor einigen Jahren die Diplome als Lehrer für Schulgesang und Blasmusikdirigent erworben hatte, am 1. November 1954 in unsern Lehrkörper ein.

Auf Veranlassung des Zürcher Kantonal-Musikvereins führten wir unter Leitung der Herren Tromp.-Instruktor Fridolin Bünter und Musikdirektor Ernst Lüthold an 22 Samstagnachmittagen den sogenannten Kurs D für Blasmusikdirigenten durch, der von 13 Teilnehmern besucht war.

Vom 18. bis 23. April 1955 fand unter Leitung der Herren Blum, Frank und Lavater wiederum unser traditioneller Chorleiterkurs statt, der im Kirchgemeindehaus Hirschengraben über 80 Teilnehmer aus allen Gauen der Schweiz vereinigte.

Wie jedes Jahr, so veranstalteten wir im vergangenen Herbst wieder eine Anzahl von Schulhauskonzerten, denen folgende Themen zu Grunde lagen:

Programmmusik in Haydns Schöpfung

Eine Melodie geht auf Reisen, Rätselraten um ein Volkslied

Durch Feld und Buchenhallen, eine musikalische Wanderung.

Am 29. Januar 1955 versammelten sich unsere Lehrer und Schüler zu dem alle zwei Jahre stattfindenden AKI-Abend in den Uebungssälen des Kongresshauses. Diese nun zur Tradition gewordenen AKI-Feste haben für uns einen ganz besonderen Wert, weil durch sie der Kontakt zwischen Lehrern und Schülern in erfreulicher Weise gefestigt wird.

Da die Leitung der Musikakademie Zürich der stets zunehmenden Schülerzahl entsprechend eine immer grösser werdende Arbeitslast mit sich

bringt, sah sich unser Direktor genötigt, einen Teil seiner Verpflichtungen abzugeben. In liebenswürdiger Weise hat sich Herr Bertschinger bereit erklärt, gewisse Funktionen wie z. B. die Betreuung der theoretischen Kurse zu übernehmen.

Nach längeren Verhandlungen war es uns möglich, einen weiteren Stock in unserem Schulgebäude zu mieten, dessen Benützung uns für mindestens 2 Jahre zugesichert wurde. So verfügen wir nun über 18 Unterrichtszimmer sowie eine Reihe von Nebenräumen. Für die nächste Zeit ist unsere Raumnot damit behoben.

Nachrichten

Ende Juli dieses Jahres sah sich unser Saxophonlehrer, Herr Edmond Cohanier, leider gezwungen, seine Tätigkeit bei uns einzustellen. An seine Stelle trat Herr Ubaldo Margutti, Mitglied des Radioorchesters.

An seinem Klavierabend vom 21. September im kleinen Tonhallsaal spielte Herr Prof. Walter Rehberg Werke von Beethoven, Schumann und Brahms. „Der ganze Abend wirkte als persönliches Bekenntnis des feinsinnigen Künstlers zu einer romantischen, mit Empfindung und Klangmalerei nicht zurückhaltenden Auffassung von Klavierspielen und Musizieren“ (ohr, Tat).

Im Rahmen der traditionellen Abendmusiken spielte unser Orgellehrer, Herr Hans Gutmann, im Berner Münster Werke von Scheidt, Buxtehude, J. W. Franck, J. S. Bach und Reger.

Dass unser Lehrer für Klavierjazz, Herr Fritz Herdi, vielseitige Interessen besitzt, zeigt sein vor wenigen Tagen im Sanssouci-Verlag erschienenen Bändchen „Limmatblüten“, ein Wörterbuch der im Zürcher Nacht- leben üblichen bildhaften Redewendungen, nicht als Sprachschule, aber zum Vergnügen.

Hugo Brunner, der bei uns die staatlichen Diplome für Klavier, Schulgesang und Chorleitung erworben hat, wurde als Lehrer für Schulgesang nach Zofingen gewählt.

Ursula Ming wurde auf Grund des bei uns erworbenen Klavierdiploms als Klavierlehrerin an das Töchterinstitut Fetan berufen.

Unser ehemaliger Schüler Walter Roth, Musikdirektor in Weinfelden, hat auch die Leitung des Männerchors Wiedikon-Zürich übernommen.

Unsere Winterferien beginnen

Freitag, 23. Dezember 1955 und dauern 2 Wochen

Wiederbeginn des Unterrichts:

Freitag, den 6. Januar 1956

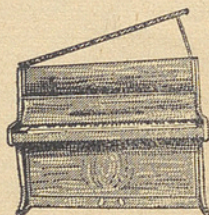
Anvertrauen Sie Ihr Instrument nur dem gelernten, erfahrenen Fachmann
Mitglied des Schweizerischen Verbandes der Klavierfachleute und -Stimmer



**Klavierstimmen Sämtliche Reparaturen
Expertisen**

ARMIN JACOBI ZÜRICH 6

Klaviertechniker (staatl. geprüft) Lindenbachstrasse 38
Telephon 28 50 98



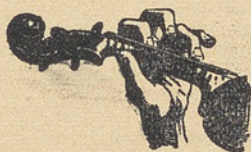
**Wir stimmen, reparieren,
modernisieren u. polieren**

Ihr Klavier, Ihren Flügel zuverlässig und preiswert

**Neue Kleinpianos
Occasions-Pianos + Flügel**

Pianobau Bachmann & Co

Feldeggstr. 42 ZÜRICH 8 Tel. 24 24 75



IHRE GEIGE

freut Sie, wenn Sie vor dem Kauf
in unserer reichhaltigen Auswahl
prüfen und vergleichen.

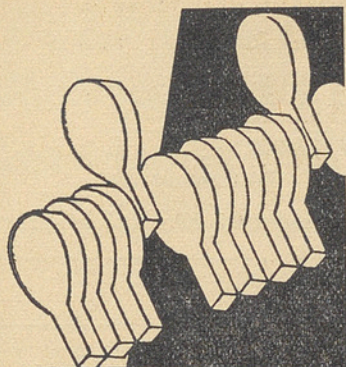
Fachmännische Beratung
Vorführungen bereitwillig



seit 1807

HUG & CO. ZÜRICH

Limmatquai 26/28 - Tel. (051) 32 68 50



Ramspeck

Zürich ☎ 32 54 36

Flügel / Klaviere

GEIGEN & CELLI

An- und Verkauf
Tausch, Reparaturen
im
Fachgeschäft



**P. BANZIGER
& CO.**

Seefeldstr. 5/II, Zürich 8
• BEIM STADTTHEATER •
TEL. 24 43 29

Forster



BELLEVUE-PLATZ

TEPPICHE LINOLEUM VORHANG- U. MÖBELSTOFFE



PIANOS PLATTEN

Musikalien

für alle Instrumente

jetzt beim Theater am Central - Zähringerstr. 32 - Tel. 344844



Blockflöten
Musikalien
Pianos, Flügel
Mietklaviere
Radio-Gramo, Platten
Television

PIANO HAUS

Jecklin

PFÄUEN / ZÜRICH

Violinen, Celli, Meistergeigen, Bogen, Saiten

In der Zwischenstunde ins heimelige

FLORIDA

Alkoholfreies Restaurant

ECKE SEEFELDSTRASSE / FLORASTRASSE ZÜRICH 8